

JOBPATEN PROJEKT

PROJEKTBERICHT FÜR DAS SCHULJAHR 2015 / 2016

1. Sozialpolitische Zusammenhänge

Der Start des neuen Ausbildungsjahres rückt näher – und die Wirtschaft schlägt Alarm. Für Firmen wird es immer schwerer, Bewerber zu finden. „Die Lage war für die Unternehmen noch nie so dramatisch wie jetzt“, sagte Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), gestern bei der Vorstellung der Ausbildungsumfrage. (Donaukurier vom 15.06.16)

Die Chancen für Bewerberinnen und Bewerber sind so gut wie nie zuvor, heißt es beim DIHK. Für die Unternehmen wird es jedoch immer schwieriger, ihre Lehrstellen zu besetzen. Trotzdem finden einige Jugendliche keine Lehrstelle, weil viele Betriebe die mangelnde Ausbildungsreife beklagen.

Weshalb sind die Betriebe oft unzufrieden mit Azubis und Bewerbern? 54 Prozent der Unternehmen kritisieren z.T. mangelnde Deutsch- und Mathematikkenntnisse bei ihren Auszubildenden. Es sei eigentlich Aufgabe des Staates, für ausbildungsreife Jugendliche zu sorgen, so DIHK-Präsident Schweitzer. Laut DIHK haben sich drei Viertel der Betriebe auf leistungsschwächere Jugendliche eingestellt und die Anforderungen zum Teil gesenkt. 40 Prozent der Betriebe bieten inzwischen selbst Nachhilfe an.

Schwere Defizite bescheinigen sie ihren Azubis auch bei den sogenannten „Softskills“ wie z.B. Disziplin, Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft sowie bei den Sozialkompetenzen wie Interesse, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Freundlichkeit, Empathie, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, etc. Vor diesem Hintergrund leistet das Jobpatenprogramm durch eine individuelle, persönliche Unterstützung einen wichtigen Beitrag zur Ausbildungsreife.

2. Projektinformation

a. Allgemeines

Im Schuljahr 2015 /2016 waren insgesamt 38 Jobpaten tätig und haben durchschnittlich eine Stunde pro Woche investiert.

Das Projekt fand an folgenden Mittelschulen statt: Gotthold-Ephraim-Lessingschule, Sir-William-Herschel-Mittelschule, Pestalozzistraße, Auf der Schanz und an der Gebrüder- Asam MS (jeweils in der 8. und 9. Jahrgangsstufe und zu Beginn der Ausbildungszeit).

b. Neuerung

Seit Januar 2016 wurde in Absprache mit Frau Weingärtner und dem Schulleiter der Sir-William-Herschel-Mittelschule, Herrn Mair und Herrn Schießl von der Arbeitsagentur das Jobpaten-Programm erweitert.

Einige Schüler der Sir-William-Herschel-MS fanden in den vergangenen Jahren keinen Ausbildungsplatz, was z.T. dadurch bedingt war, dass bei den Bewerbungsunterlagen (insbesondere Lebenslauf und Bewerbungsschreiben) sowie auch beim Bewerbungsgespräch Defizite bzw. Mängel zu erkennen waren.

Deswegen bot die Projektleitung verschiedenen Schulen an, die Bewerbungsunterlagen der Schülerinnen und Schüler, die zum einen von der Arbeitsagentur und vom Klassenleiter dazu ermutigt werden und zum anderen sich freiwillig melden, von externen, erfahrenen Leuten überprüfen zu lassen, sie ggf. zu korrigieren und zu überarbeiten. Bei Fehlerhäufungen bzw. größeren Defiziten konnten sich die Jugendlichen von ehrenamtlichen Jobpaten „beraten“ lassen und die Unterlagen ein 2. oder 3.Mal entsprechend vorlegen und „anschauen“ lassen

Tatsächlich ließen sich im Frühjahr 2016 ca. 35 Schüler der 9a, 9b und 9c ihre Bewerbungsunterlagen überprüfen und weiterhelfen. Zu dieser Maßnahme konnte die Projektleitung insgesamt drei Jobpaten akquirieren und auch gewinnbringend einsetzen. Darüber hinaus wurde im April an zwei Schulen für ca. 45 Jugendliche von der Projektleitung eine Power-Point-Präsentation mit dem Thema „Tipps für ein



Bewerbungsgespräch“ angeboten, bei der u.a. auch Videos über positive (z.B. Outfit, Gestaltung der Unterlagen, Vorbereitung auf das Gespräch) und negative

Verhaltensweisen (z.B. zu spät erscheinen, Verschlossenheit, wenig Wissen über den Beruf, etc.) im Zusammenhang mit Bewerbungen gezeigt wurden. Aufgrund dessen meldeten sich 17 Jugendliche freiwillig zu einem sog. "simulierten Bewerbungsgespräch".

Hierzu trafen sich an einem Nachmittag vier Jobpatinnen und Jobpaten mit 14 Schülerinnen und Schülern an der Sir-William- Herschel- MS. In ca. 30-minütigen „fiktiven Bewerbungsgesprächen“ wurde der Ernstfall mit den Bewerbern geprobt, da Sie zu



verschiedensten Themengebieten eines echten Vorstellungsgesprächs befragt wurden und entsprechend Rede und Antwort stehen mussten. Ziel der Veranstaltung war es zum einen, den Schülern schriftliches Feedback zu geben und schließlich den Jugendlichen die Angst vor den anstehenden Vorstellungsterminen zu nehmen und gewissermaßen Routine zu vermitteln.



Vier Jobpatinnen und Jobpaten stellten sich dafür gerne zur Verfügung und gaben den zukünftigen Auszubildenden nach den „fiktiven Bewerbungsgesprächen“ die entsprechenden Rückmeldungen, indem sie ihnen sowohl die positiven Ansätze als auch die selbstverständlich notwendigen Verbesserungsvorschläge schriftlich aufzeigten.

Seit Mai 2016 engagiert sich eine 28-jährige Wirtschaftspädagogin sich für das Jobpaten-Projekt der Freiwilligenagentur. Sie unterstützt Schüler bei Bewerbungen für Lehrstellen.

Am 8. Juli 2016 hielt sie einen Vortrag zum Thema „Profi-Tipps aus der Praxis“ an der Gebrüder-Asam-MS und an der Sir- William- Herschel-MS.

Sie wird sich weiterhin für dieses Thema bei der FWA engagieren und Schulen besuchen.

Hier der **Bericht vom 12. Juli im Donaukurier (E-Paper)**:

Wer bin ich? Und was kann ich?

Ingolstadt (DK) Marie Grad macht ihren Beruf gerne ab und zu zum Hobby: für ein wichtiges Ehrenamt. Die 28-jährige Wirtschaftspädagogin engagiert sich für das Jobpaten-Projekt der Freiwilligenagentur. Sie unterstützt Schüler bei Bewerbungen für Lehrstellen. Das ist ihr Metier, denn Marie Grad arbeitet seit fünf Jahren als Personalreferentin in einem großen Unternehmen. Sie hat also schon viele Stöße von Bewerbungsmappen ausgewertet und Vorstellungsgespräche geführt. Am vergangenen Freitag ging die Expertin im Dienste der Freiwilligenagentur mit Achtklässlern der Sir-William-Herschel-Mittelschule, bei denen es bald ernst wird mit der Lehrstellensuche, kompakt, lebendig und mit vielen Tipps den Bewerbungsprozess durch.

Profi-Tipps aus der Praxis: Marie Grad (r.), Personalreferentin von Beruf, gab als ehrenamtliche Helferin der Freiwilligenagentur Achtklässlern der Sir-William-Herschel-Mittelschule Ratschläge für gute Bewerbungen. – "Frau Grad weiß genau, was sie sagt", mit diesen Worten stellte Rektor Norbert Mair den Gast vor. Marie Grad erarbeitete mit den Jugendlichen

die großen Ws, die für eine gelungene Bewerbung wichtig sind: Wer bin ich? Was kann ich? Wo will ich hin? Wo liegen meine Stärken und warum habe ich mich gerade für diesen Beruf und dieses Unternehmen entschieden? (weitere Ratschläge und Regeln der Expertin im Kasten). Nach einer kurzen, etwas schüchternen Anlaufphase kamen die Schüler in Fahrt und zeigten, dass sie sich im Unterricht schon mit dem Bewerben beschäftigt haben.

Sie erfuhren von Marie Grad aber auch eine Menge Neues. Sie legte den Jugendlichen ans Herz, sich immer über das Unternehmen, bei dem sie sich bewerben, zu informieren und gut vorbereitet zum Vorstellungsgespräch zu kommen. Auf eine Frage des Firmenvertreters sollten sich die Schüler auf jeden Fall einstellen, denn sie werde am Ende von 90 Prozent aller Bewerbungsgespräche gestellt: "Haben Sie noch Fragen" Dann komme oft nichts mehr, weiß sie aus Erfahrung, weil viele der nervösen Bewerber froh sind, dass sie das Gespräch jetzt überstanden haben. Deshalb: Fragen an den potenziellen Ausbilder vorbereiten, wobei es entscheidend auf die Formulierung ankommt.



"Nicht fragen: Wie lang muss ich arbeiten" Denn das hören Personaler gar nicht gern. "Die Frage muss lauten: Wie lang sind meine Arbeitszeiten' Und nie nach Dingen fragen, über die man sich schon vorher hätte informieren können, denn das macht einen unvorbereiteten Eindruck." Und noch ein letzter Tipp der Referentin: "Nicht den Kopf hängen lassen, wenn man eine Absage bekommt." Ein Schüler lieferte da das passende Schlusswort: "Wenn man selbstbewusst ist und sich gut vorbereitet hat, muss man keine Angst haben."

So wie Eslem und Berkan. Die zwei Achtklässler wissen schon, welchen Beruf sie erlernen wollen. Eslem möchte Friseurin werden. "Ich habe mit meiner Jobpatin recherchiert, was man da alles braucht. Die Praktika haben mir sehr gut gefallen", erzählt sie. Ebenso bei Berkan. "Ich möchte gern in Fahrzeugbetrieben arbeiten und habe schon viele Praktika als Kfz-Mechatroniker und als Werkzeugmechaniker gemacht. Ich habe mich auch verkaufsmäßig umgeschaut, obwohl mir das Werken wirklich sehr viel Spaß macht." Eslem will auf jeden Fall den Rat der Expertin beherzigen, "dass man immer einen Plan B und C haben soll". Auch Berkan hat profitiert: "Dass man sich die Firma vor dem Vorstellungsgespräch privat anschauen soll, um zu wissen, wo man hin muss und wo man parken kann, war sehr interessant, das habe ich neu gelernt."

Hubert Meisinger, Grundschulrektor im Ruhestand, organisiert das Jobpaten-Projekt der Freiwilligenagentur - und freut sich über jeden beruflichen Fortschritt der Schützlinge, die er alle in guten Händen weiß. "Es ist wichtig, den Schülern zu vermitteln, dass es nicht so einfach ist, einen passenden Beruf zu finden. Man muss ihnen beibringen, dass sie sich schon früh Gedanken über die Bewerbungen machen müssen, denn sonst läuft ihnen die Zeit davon. Manche sind da unsicher. Aber nach dem Motto „Es wird schon irgendwo was werden', geht es eben nicht", sagt Meisinger. Auch diese Lektion sei in der Stunde mit der Personalreferentin sehr gut übergekommen, betont er. Marie Grad, die ehrenamtliche Referentin, freute sich, einen Beitrag für die berufliche Bildung der jungen

Leute geleistet zu haben. Dann kehrte sie an ihren Arbeitsplatz zurück, Bewerbungsunterlagen sichten.

Von Christian Silvester

3. Aufgaben der Projektleitung

3.1 Gewinnung von Paten

Durch Öffentlichkeitsarbeit in der IZ (Kooperationspartner der FWA), im Donaukurier sowie durch persönliches individuelles Interesse von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, und dementsprechend resultierenden sog. „Erst-Kontakt-Gesprächen“ über Art, Umfang und Verlauf des Projektes werden geeignete Jobpaten gewonnen. Besonders wichtig ist hier für die Projektleitung, dass bei der Akquirierung der Ehrenamtlichen als Jobpaten geeignete Personen ausgewählt werden, die mit den notwendigen Kompetenzen für die „Jobpaten- Kinder“ besitzen. Für die Eignung sind zunehmend fachliche, pädagogische, psychologische und soziale Voraussetzungen bei den Jobpaten notwendig: Gespräche mit den potenziellen Bewerbern werden intensiv und vertrauensvoll geführt, um einerseits die Befähigung festzustellen und andererseits den Einstieg in die nicht immer problemlose Tätigkeit zu erleichtern.

3.2 Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern

(Schulen, Berufsberater und Jugendsozialarbeit an Schulen)

Inzwischen ist das Projekt an den Ingolstädter Mittelschulen bekannt. Etwa Mitte Oktober wurde mit den jeweiligen Schulleitern, Klassenleitern und der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) das Gesamtkonzept besprochen, um eventuell sog. „Problemschüler“ anzusprechen und diesen anschließend den „Gewinn“ und die „Vorzüge“ (z.B. enges Vertrauensverhältnis, Empathie) aufzuzeigen.

3.3 Begleitende Projektbetreuung

Die Projektleitung organisierte und moderierte regelmäßig (alle zwei Monate) einen sog. Erfahrungsaustausch. Zum einen wurden bei diesen Treffen anfallende Themen besprochen wie z.B. „Zusammenarbeit mit den Eltern“ oder „Informationen zum Schulsystem“. Zum anderen wurden im Plenum allgemein Probleme von Paten mit Patenschülern besprochen und immer wieder betont, dass Geduld, Verständnis Ausdauer, Vertrauen und Empathie die Basis für ein funktionierendes Miteinander bilden. Des Weiteren tauschen sich die Jobpaten

und Jobpatinnen über aktuelle Trends und Entwicklungen im Bereich der Personalgewinnung in Unternehmen aus, um die Schüler mit den aktuellsten Informationen zu versorgen. (z.B. Bewerbungsgespräche, offene Lehrstellen)



Darüber hinaus wurden von Dezember 2015 bis April 2016 Möglichkeiten für fiktive Bewerbungsgespräche organisiert, wobei Schüler sich bei der IHK oder bei der Kolping - Akademie selbst anmelden konnten und nach dem Gespräch einen „Feed-back- Bogen“ erhielten, der wiederum als Grundlage für weitere Verbesserungen diente. Außerdem profitieren neue Paten vom Austausch mit erfahrenen Paten und umgekehrt. Zusätzlich sind regelmäßig Einzelgespräche notwendig, um über Fortschritte und häufig auch über auftretende Probleme oder Unsicherheiten zu sprechen. In der Folge unterstützen die Paten die Schüler auf dem Weg zur passenden Berufsentscheidung. Dies beinhaltet sowohl ein Erkennen und Bearbeiten der noch teilweise vorhandenen Defizite, aber natürlich auch ein zielgerichtetes Einsetzen der Stärken und Fähigkeiten des Jugendlichen. Wenn auch in unterschiedlicher Intensität, so war hier dennoch bei allen Schülern Unterstützungsbedarf vorhanden. Bei vielen Schülern muss durchwegs vor allem an Sekundärtugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Interesse und Eigeninitiative gearbeitet werden. Auch eine Notwendigkeit zu Motivation zu mehr Leistung im schulischen Bereich war bei fast allen Schülern erkennbar.

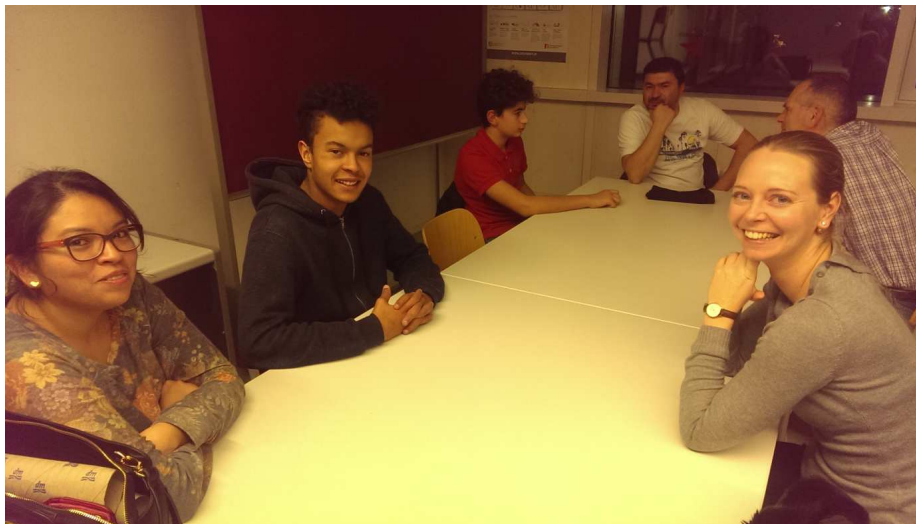
Während des Schuljahres informierte und begleitete die Projektleitung die Paten bei wichtigen Terminen, Neuerungen usw., wie z.B. bei der Ausbildungsmesse „Job Fit“, und es erfolgte die Weitergabe von Adressen von Betrieben an die Schüler(innen).

4. Verlauf der einzelnen Phasen

4.1 Phase I / 8. Klassen

Im Herbst- Winterhalbjahr 2015/16 starteten an den Mittelschulen an der Gebrüder-Asam – MS sowie an der Lessing – und Herschelstraße 11 Schüler und Paten neu in Phase I im Projekt.

Von Ende Oktober 2015 bis Mitte Januar 2016– je nach Interesse und Bedarf der Schulen - fanden intensive Gespräche zwischen Projektleitung, Klassenlehrern, Schulsozialarbeitern und besonders den Schülern statt, die aufgrund ihres Leistungsstandes, ihres Arbeitsverhaltens, ihres Sozialverhaltens und ihrer ausbaufähigen Sekundärtugenden (s.o.) dringend einer Förderung bedurften. Schließlich wurden die teilnehmenden Schüler zusammen mit ihren Eltern an der jeweiligen Schule zur „Auftaktveranstaltung“ eingeladen (Sir- William- Herschel, Gebrüder-Asam- und Gotthold-Ephraim-Lessing- Mittelschule).



Trotz des hohen Zeitaufwands für die Projektleitung ist es lt. Rücksprache mit den Lehrern wichtig, die Termine an den jeweiligen Schulen gesondert abzuhalten, da Schüler und Eltern erfahrungsgemäß nicht bereit sind, Termine an anderen Schulen wahrzunehmen.

Gemeinsam mit den Klassenlehrern, der JaS und der/m zuständigen Berufsberaterin und der Projektleitung wurden Schüler, Eltern und Jobpat(inn)en auf die Patenschaft vorbereitet. Die Projektleitung gab noch einmal einen Überblick über das Gesamtpaket

„Jobpatenschaften“ und erläuterte Inhalte, Möglichkeiten und Grenzen sowie maßgebende formale Angelegenheiten.

Im Anschluss daran fand das sog „Speed-dating“ statt, wo alle Schüler die Möglichkeit hatten, alle Jobpatinnen und Jobpaten kennenzulernen und dann „ihren“ Jobpaten zu wählen bzw. .auszusuchen.



Speed-dating /Kennenlern-Runde: Schüler- Jobpate- Vater

Mitte Januar wurden Paten und Projektleitung von dem Berufsberater, Herrn Schießl, an der Sir- William- Herschel –Straße zu einem Informationsaustausch eingeladen. Herr Schießl informierte die Paten über die Arbeit der Berufsberatung, wies auf die Wichtigkeit des Berufseignungstests hin und stellte die Informationsmöglichkeiten im BIZ dar.

4.2 Phase II / 9. Klassen

Im Schuljahr 2015/ 2016 befanden sich insgesamt 13 Schüler in der Phase II (1 Schüler / Gebrüder-Asam- MS, 1 SS / Lessingstraße, 11 SS / Herschel MS) weiterzubilden.

Dementsprechend streben sie jetzt die Mittlere Reife an der Lessingstraße durch ein besonderes 9. und 10. Schuljahr (10 + 2)an.

Darüber hinaus organisierte die Projektleitung im März für die Schüler der 9. Klassen ein Treffen mit der Möglichkeit, Bewerbungsgespräche zu üben. Die Gespräche wurden, wie in der Realität, mit einem ihnen unbekanntem „Chef“ geführt. Die Schüler sollten ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mitbringen und entsprechend gekleidet erscheinen. Die Jugendlichen wurden anhand eines vorbereiteten Fragebogens bewertet, dieser wurde

anschließend mit den Schülern besprochen. Diese Veranstaltung empfinden die Schüler erfahrungsgemäß als sehr hilfreich.

Während Phase II lag der Schwerpunkt der Jobpaten vor allem auf der Unterstützung bei Bewerbungen (gemeinsames Erstellen bzw. Überarbeiten der Bewerbungsunterlagen, Auswertung der absolvierten Praktika, Suche nach geeigneten Ausbildungsbetrieben, Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche). Viele Paten engagierten sich im Laufe des 2. Halbjahrs sehr und trafen sich mehrmals pro Woche, um die Schüler bei der Vorbereitung auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss zu unterstützen.



4.3 Phase III / Ausbildung, Probezeit

Im September 2015 starteten 14 Schulabsolventen von der Herschel-, Pestalozzi-, Lessing-, Gebrüder- Asam –MS und MS Auf der Schanz ins Berufsleben, nur 1 Schüler bestand die Probezeit nicht; er musste an einer sog. „Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme“ teilnehmen. Drei Schüler versuchen noch, dank der Unterstützung und positiven Begleitung ihrer Jobpaten, über eine „Besondere 10. Klasse“ den Mittleren Bildungsanschluss zu erreichen. Bis Ende Oktober 2015 waren die jeweiligen Jobpat(inn)en Ansprechpartner während der Eingewöhnungszeit im Ausbildungsbetrieb und unterstützten die Jugendlichen weiterhin bei etwaigen Problemen sowie beim Führen des Berichtsheftes. Selbstverständlich treffen sich heute noch einige „Paare“, um das harmonische Verhältnis aufrechtzuerhalten. Auch die Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen, werden nach wie vor von den jeweiligen Personen begleitet.

5. Ausblick

Es klingt paradox:

Auf der einen Seite klagt die Wirtschaft über einen Mangel an Fachkräften und insbesondere an Azubis, auf der anderen Seite gibt es immer noch Jugendliche, die bis September noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Die liegt daran, dass die Wirtschaft nicht ohne Vorbehalt einen Bewerber einstellt, sondern sich genau einen Eindruck über Ausbildungsreife, Fachkompetenz, Motivation und damit einhergehend über die Sozialkompetenzen verschafft.

Das Jobpaten- Projekt kann durch die individuelle Betreuung über zwei Jahre Versäumnisse des Elternhauses, der Schule bzw. andere Defizite – aus welchen Gründen auch immer sie entstanden sind – thematisieren und versuchen, sie zu beheben. Das ehrenamtliche Engagement leistet somit einen wichtigen Beitrag, möglichst viele hilfsbedürftige Schüler zur Ausbildungsreife zu führen, um diesen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen.